

nur kurze Zeit, da wurde es munter ringsum, und von oben, von unten herauf tönten Schritte und: „Guten Morgen! Gefegnetes Tagewerk!“ waren die Worte, die erklangen. Frau Clara hatte ein feines Ohr für Alles, was um sie vorging; sie nahm von dem Bücherbrett eine Bibel und ein Andachtsbuch und ging damit in ein großes, helles Nebenzimmer. Dort war eine lange Tafel mit blendendweißem Tuche bedeckt und rings um dieselbe standen Stühle, aber ohne Rücklehnen; oben an war ein hübscher Korbstuhl mit Polstern, dort nahm Frau Clara Platz, legte ihre Bücher auf das weiße Gebek und erwiderte freundlich und herzlich all die Morgengrüße, die ihr von denen geboten wurden, die, unter ihrer mütterlichen Leitung stehend, als ihre Zöglinge und Dienerinnen das freundliche Haus mit ihr bewohnten. Und das waren freundliche, junge Mädchen; blond und braun, groß und klein, lebhaft und ruhig, wie sie eben der liebe Gott werden ließ; verschieden genug, aber in der dankbaren Verehrung für Frau Clara alle gleich.

„Gott grüße und segne euch, meine Kinder!“ klang es als Dank für ihren Morgengruß. Dann nahm die junge Schaar, so geräuschlos als möglich, Platz auf den Stühlen ohne Rücklehnen, denn grade zu sitzen ist der Jugend gar gesund, — und die Augen gesenkt, die Hände gefaltet, was aber das Beste war, Herz und Sinn gesammelt, hielten sie mit und durch Frau Clara gemeinsame Morgenandacht. Es ist etwas Schönes und ein tiefgehender Segen um diese gemeinsamen Hausandachten. Da fühlen sich Alle so recht